

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

18.2.1855 (No. 42)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 18. Februar.

N. 42.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühr: die gestaltene Zeitungs- oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Orientalische Angelegenheiten.

Bei den bevorstehenden Friedenskonferenzen werden, so viel man bis jetzt weiß, die drei Dezemberallirten, Rußland, und die Türkei Theil nehmen. Desterreich wird vertreten sein durch den Grafen Buol, Frankreich durch Baron Bourqueney, England durch den Grafen Westmoreland, Lord John Russell, und Mr. Hammond, Rußland durch den Fürsten Gortschakoff und den Baron Titoff (den vormaligen Gesandten zu Konstantinopel), die Türkei durch Arif Pascha und Niza Bey. Möglich, daß außer den genannten Spezialbevollmächtigten noch andere ernannt werden. Was Preußen betrifft, so hängt es von dem Resultat der in der Schwere befindlichen Unterhandlungen ab, ob es Antheil nehmen wird, oder nicht. Ihm selbst kommt es ganz ungemein darauf an, mittheilhaftig zu sein, und die Dezemberallirten wünschen es ebenfalls, aber nicht unter denselben Voraussetzungen wie Preußen. Es will ohne alle Verpflichtung in den Konferenzsaal eintreten; die Dezemberverbündeten aber wollen ihm denselben nur öffnen, wenn es sich vorher auf die eine oder die andere Art verbindlich machen würde, den Frieden mit Waffengewalt erzwingen zu helfen, falls die Verhandlungen nicht dazu führen sollten.

Preußen hat sein Begehren bekanntlich auf seine Eigenschaft als Großmacht und als Mitunterzeichner des Dardanellenvertrags vom Jahr 1841 gestützt. Es ist ihm ganzwörtlich worden, man ziehe diese Eigenschaft nicht in Zweifel; aber sie schließt nicht bloß Rechte, sondern auch Pflichten in sich. Preußen könne nicht die Rechte einer Großmacht beanspruchen und gleichzeitig die Pflichten derselben abstreifen wollen. Gerade der Dardanellenvertrag sei ein Akt, der nach Ansicht der drei Verbündeten den Unterzeichnern im Augenblick die ernstlichsten Verpflichtungen auferlege. Wollte Preußen mitrathen, so müsse es sich auch zu deren Uebernahme verstehen. Dem entgegen hat Preußen auf seine Theilnahme an der Wiener Konferenz und die dort abgefaßten Protokolle verwiesen, woraus sich ja ergebe, daß es sich der Pflicht nicht entziehen wolle, zur Herstellung des europäischen Friedens mitzuwirken. Es ist ihm darauf erwidert worden, daß es trotz seiner früheren Theilnahme an der Wiener Konferenz den in dem Palmsonntagsprotokoll vorgesehene Beratungen über die „Mittel“ zur Herstellung des Friedens fremd gebilbet sei, und sich weder an dem Notenaustausch vom 8. Aug., noch an dem Dezembervertrag betheiligt habe. Preußen seinerseits hat darauf diese Akte für Privatakte der drei Theilnehmer, und nicht für konsequente, aus den Wiener Protokollen oder aus sonst gemeinschaftlichen Verabredungen geflossene Handlungen erklärt.

So stand die Kontroverse, als Preußen seine außerordentlichen Gesandten nach London und Paris abgehen ließ. Noch ist Nichts bekannt geworden, was auf eine Verständigung schließen ließe.

Allen Anschein nach findet jetzt im Stillen aller Orten und Enden eine so lebhaft diplomatische Agitation, und zwar in jedweder Richtung, statt, wie jemals.

Frankfurt, 14. Febr. Der kurhessische Gesandte hat jetzt die ihm in der Sitzung vom 8. noch fehlende Instruktion erhalten, die Zustimmung Kurhessens zu dem Beschlusse der Kriegsbereitschaft zu erteilen.

Frankfurt, 14. Febr. Nachdem der Beschluß der Bundesversammlung in ihrer Sitzung vom 8. d. durch die Zeitungen bekannt geworden, interessiert es wohl, auch die Motive kennen zu lernen, welche die vereinigten Ausschüsse bei Stellung ihrer Anträge auf Kriegsbereitschaft der Bundeskontingente geleitet haben. Der „Schw. Merk.“ ist in der Lage, darüber folgendes Authentische mittheilen zu können:

Indem die Ausschüsse den Bericht der Militärkommission der hohen Versammlung vorlegen, werden sie sich zunächst darüber gutachtlich zu äußern haben, ob zur Zeit ein Bedürfnis zur Ausführung militärischer Maßregeln, wie der Beschluß vom 9. Dez. v. J. es voraussetzt, eingetreten sei. In dieser Beziehung hat die hohe Versammlung aus den in der Bundestags-Sitzung vom 25. v. M. erfolgten, den berichtenden Ausschüssen zugewiesenen Mittheilungen (§. 13 des Protokolls) entnommen, daß die vier Präliminarpunkte, welche die Versammlung durch den Beschluß vom 9. Dez. v. J. ihrem wesentlichen Inhalte nach als eine geeignete Grundlage zur Umbildung eines geschickten Rechts- und Friedensstandes in Europa erkannt hat, nunmehr auch von der kais. russischen Regierung als Friedensgrundlage angenommen worden sind, und daß sich an die diesfällige Erklärung des kais. russischen Kabinetts weitere Verhandlungen angeschlossen haben. Ueber den Stand dieser Verhandlungen fehlt aber zur Zeit noch jede nähere Aufklärung, und es vermögen sich deshalb die Ausschüsse kein Urtheil darüber zu bilden, ob sich an dieselben günstige Hoffnungen für Wiederherstellung des allgemeinen Friedens knüpfen lassen oder nicht. Hiernach will es den Ausschüssen scheinen, es dürfte die hohe Versammlung, ehe sie in dieser Richtung Entschlüsse fassen kann, zunächst zu gewärtigen haben, daß ihr von der Sachlage nähere Kenntniss gegeben und dabei die in der Erklärung der höchsten Regierungen von Desterreich und Preußen vom 20. Juli v. J. in Aussicht gestellte gebührende Einflußnahme gesichert werde. Bis dahin wird dieselbe des Anlasses ermangeln, in dieser Beziehung Maßregeln in Ausführung bringen zu lassen. Imgleichen ist auch zur Zeit noch die Nothwendigkeit, zur Erfüllung

der durch den Beschluß vom 9. Dez. v. J. übernommenen Defensivverpflichtung zu schreiten, nicht nachgewiesen. Wenn nun aber die Ausschüsse bedenken, daß die Anträge der Militärkommission der Genehmigung der hohen Versammlung anempfehlen, so erachten sie sich hierzu durch die Ermägung verpflichtet, daß die Lage der europäischen Angelegenheiten fortan als eine bedrohliche erscheint, und daß viele Staaten Europas theils in Waffen stehen, theils rüsten. Angesichts dieser Lage der Dinge wird der Deutsche Bund, dem nach Art. 2 der deutschen Bundesakte die Erhaltung der äußeren und inneren Sicherheit Deutschlands, der Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit der deutschen Staaten obliegt, nicht umhin können, Vorbereitungen zu treffen, um bei allenfalls näher rückender Gefahr dieser Obliegenheit mit Erfolg genügen und allen etwa eintretenden Ereignissen gerüstet entgegenzutreten zu können. Diese Ausschüsse erachten es deshalb für geboten, die Streitkräfte des Bundes sofort in der Art bereit zu stellen, daß dieselben im Falle des Bedarfs unverzüglich in zureichender Stärke schlagfertig ausrücken und zur Abwendung drohender Gefahr in jeder Richtung alsbald zusammengezogen und verwendet werden können. Indem die Ausschüsse deshalb die Vorschläge der Militärkommission begutachten, finden sie sich indessen durch die Abstimmung des 1. preussischen und des Bevollmächtigten des 9. Armeekorps zunächst veranlaßt, erläuternd zu bemerken, wie die unter Ziffer 1. beantragte Bereitstellung allerdings nur dahin zu verstehen sei, daß die marsch- und schlagfertige Aufstellung der Truppen vierzehn Tage nach ergehendem Auftruf in deren gewöhnlichen Standquartieren gescheit sei. Sodann aber scheint es denselben vorerst noch nicht an der Zeit zu sein, jetzt schon in Bezug auf die in Separatabstimmungen angeregte Wahl eines Oberfeldherrn Anträge zu stellen. Diese Wahl hat nach §. 45 der näheren Bestimmungen der Kriegsverfassung einzutreten, wenn die Aufstellung des Bundesheeres beschloffen wird; dieser Zeitpunkt ist noch nicht eingetreten und sonach noch kein Anlaß gegeben, die Wahl selbst einzuleiten; um aber die höchsten und hohen Regierungen zu veranlassen, diesem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, wird es eines besondern Antrages wohl nicht mehr bedürfen.

Wien, 13. Febr. Die „N. Ztg.“ meldet, daß der Fürst Gortschakoff, der vorgestern die aus St. Petersburg hier eingetroffene Nachricht von dem erschienenen neuen Manifest unverweilt dem Grafen Buol mitgetheilt hat, diese Mittheilung mit der Erklärung begleitete: daß der Kaiser Nikolaus mit diesem Manifest keineswegs eine Drohung beabsichtige, daß aber angesichts der von allen Seiten gegen Rußland gerichteten Koalition und der noch weiters beabsichtigten Bündnisse (dem Vernehmen nach mit Holland, Belgien, Dänemark, Portugal, Schweden, Neapel) Rußland ebenfalls auf größere Bertheidigungsmittel bedacht sein müsse; daß der Kaiser Nikolaus nichtsdestoweniger ebenso wie bisher bereit sei, auf Grundlage der vier Punkte den Frieden zu unterhandeln.

Aus dem Norden.

Berlin, 16. Febr. (Tel. Dep.) Die „Kreuzzeitung“ sagt, sie sei heute in den Stand gesetzt, mitzutheilen, daß die Nachricht von einer allgem. in der Bewaffnung der Milizen in Rußland richtig sei, und fügt hinzu, Gleiches habe nur 1812 stattgefunden; Rußland motivire diesen Schritt durch die drohende Stellung der Westmächte und deren geringe Neigung zum Frieden.

Von der polnischen Grenze. Der Rückzug der russischen Truppen von der galizischen Grenze ist eben so bestimmt behauptet, wie verneint worden. Ganz Sicheres läßt sich noch nicht sagen. Jedenfalls ist an einen Rückzug, der die Grenze völlig preisgäbe, nicht zu denken. Es scheint sich um Dislokationen, vielleicht auch Konzentrationen größerer Abtheilungen in einiger Entfernung von der Grenze, z. B. Czernochau, dem linken Weichselufer u. s. w., zu handeln, denen ebensowohl strategische als Verpflegsrücksichten zu Grund liegen können. Eine bedeutende Bewegung unter den russischen Truppen will man namentlich in dem südöstlichen Polen, in der Richtung von Podolien und Bessarabien, bemerken.

St. Petersburg, 3. Febr. Einem Privatschreiber, welches der „D. Post“ aus guter Hand zugeht, entnehmen wir Folgendes: „Die Anstrengungen für die großen Feldzüge im Frühjahr, an denen kein Mensch zweifelt, gehen ins Kolossale, und man erwartet täglich außerordentliche Maßregeln. Niemand will den Frieden unter Bedingungen, die für Rußland nachtheilig seien, zumal der Krieg im ganzen Reiche als ein heiliger betrachtet wird. Das Protektorat in den Fürstenthümern wird man gerne an Desterreich überlassen, da man überzeugt ist, es in wenigen Jahren wieder an sich reißen zu können, wenn Rußlands Macht sonst nicht geschwächt wird. Die freie Schifffahrt durch die Sulinamündung betrachtet man als ein Schlagwort, welches Rußland gerne zugesehen kann. Die Hauptsache ist die Herrschaft auf dem Schwarzen Meere; es war dies die Quelle des Kriegs und wird auch ununterbrochen und mit den allerletzten Anstrengungen verteidigt werden. Das Schwarze Meer verloren, Alles verloren; das Schwarze Meer gerettet, Nichts verloren; das ist das Lösungswort der ganzen russischen Politik.“

Donaufürstenthümer.

Bucharest, 5. Febr. (Fr. P.-Z.) Die österreichischen Truppen in den Fürstenthümern sind um mehrere tausend Mann verstärkt worden. Im Laufe dieses Jahres soll die

Straße zwischen Kinnik am Alt und Kineni beim Rothenthurmpaß in Angriff genommen werden. Nach Vollendung dieser Strecke werden andere Straßenzüge an die Reihe kommen, was eine unberechenbare Wohlthat für das Land ist. Fürst Ghila hat eine Anleihe dekretirt.

Donaufürstenthümer, Bulgarien.

Barna, 28. Jan. Der Korrespondent der „Times“ schreibt: Dank den englischen Transportschiffen und der Energie der angestellten Beamten — zumeist Ausländer — geht die Einschiffung der türkischen Truppen nach der Krim ohne Unterbrechung vor sich. Die herrschenden Schwierigkeiten erschweren zum Theil die Einschiffung, denn die ganze bulgarische Küste liegt offen. Drei Plätze sind für die Einschiffung gewählt worden: Barna, Valschik, und Burgas, letzteres ausschließlich für Kavallerie. Alle drei bieten der Schwierigkeiten gar viele; doch ist bis jetzt nicht das geringste Unglück vorgekommen. Barna ist das Zentrum der Operation. Der Ueberfüllung wird dadurch abgeholfen, daß die Truppen in Detachementen ankommen; nur in Burgas kam man der vielen Pferde wegen einige Male in's Gedränge. Die Hälfte der Truppen ist bereits unterwegs, und wenn es so fortgeht, wird ihnen in 14 Tagen die andere Hälfte gefolgt sein. Wenn das Wetter günstig war, schiffen sich an Einem Tage durchschnittlich in Barna drei Bataillone ein, und in Valschik eben so viele. Die Dampfer haben ihre Decks so geräumt, daß die meisten von ihnen 1400 bis 1500 Mann aufnehmen können, und die Türken selbst sind so mäßig und genügsam, daß sich mit ihnen leicht auskommen läßt. Sie brauchen fast gar keine Küche, und zehren an ihren Zwiebäcken, und die Offiziere selbst sind ganz zufrieden, wenn sie ein Stück gekochtes Fleisch oder ein gebratenes Huhn mit auf die Reise bekommen. Jeder Mann führt übrigens Proviant für einen Monat für sich, um für's erste die Intendantur entbehren zu können. Omer Pascha verläßt sich, befehrt durch die Schicksale der Allirten, nicht allzuviel auf die Hilfsmittel der Krimm, und ließ darum in Barna und Valschik ungeheure Depots anlegen, wozu von allen Seiten Lebensmittel, vor Allem Korn, Mehl, Butter, und Kaurma (eine Art frisch erhaltenen Fleisches), zugeführt werden. Aber auch für Brennholz und Kohlen hat er in solchen Massen gesorgt, daß er den Engländern und Franzosen davon ablassen konnte. Die türkische Armee wird aus einer Kavallerie- und drei Infanteriedivisionen bestehen. Die erste von diesen, die sich bereits in der Krimm befindet, wird von Mehmed Pascha (Ferik), von Terfik, und Beyram (General Cannon) Pascha, als Brigadiers, kommandirt. Die zweite, gleichfalls zum Theil unterwegs, steht unter Ferik Zemail Pascha (nicht mit Muschir Zemail Pascha, der sich in Kalafat hervorthat, zu verwechseln). Die dritte Division wird, wie es heißt, von Saly Pascha, und die Kavallerie von Halim Pascha angeführt werden. Es sind meist gediente Truppen; für die Kavallerie wurden die besten Leute und stärksten Pferde ausgesucht; 400 Bashi-Bosuks, die Elite, sind auch von der Parthie. Die Truppen scheinen kräftig und vom besten Geiste besetzt, sehen besser aus, als ihre Kameraden in Balaklava, lassen aber doch noch Manches zu wünschen übrig, namentlich fehlt es ihnen an tüchtigen Offizieren. — Von den allirten Armeen waren bis jetzt noch immer einige kleine Ueberreste in Barna zurückgelassen, doch verschwanden auch diese allmählig. Franzosen und Engländer verlassen nach einander den Platz und begeben sich nach der Krimm.

Krimm.

Konstantinopel, 29. Jan. Wie M. Hartmann der „Köln. Ztg.“ schreibt, sollte die Blokade der russischen Häfen des Schwarzen Meeres wahrscheinlich schon Anfangs Februar beginnen. Zu diesem Zweck werden mehrere in dem Bosphorus liegende Segelschiffe wieder auslaufen, da man vor Sebastopol die Dampfflotte in ihrer ganzen Zahl beisammen lassen will. Dieses vorzugsweise der Gerüchte wegen, nach welchen die russische Flotte, die sich im Hafen von Sebastopol gefährdet fühlt, in naher Zeit hervorbrechen wird. Auch die türkische Regierung wird ihre Flotte an der Blokade Theil nehmen lassen, und sie wünscht sie sehr, um der Spionage, welche von den her- und hingehenden griechischen Schiffen getrieben wird, ein Ende zu machen. Der letzte Brief, den Hartmann aus der Krimm schrieb, lautet lakonisch folgendermaßen: Bitter kalt — von den 5000 Mann der leichten Division sind 2000 auf der Krankenliste. Man hofft in den nächsten Tagen einen Sturm auf Sebastopol.

Paris, 13. Febr. (Schw. M.) Vom General Niel sind Berichte eingetroffen, die sich über den Stand der Dinge vor Sebastopol wirklich ganz beruhigend aussprechen. Sogar die Engländer hat er bei weitem nicht so im Argen gefunden, wie die leidenschaftlichen Klagen der Londoner Blätter glauben lassen konnten. Seine Rückkehr aus der Krimm dürfte, wie ich heute erfahre, mit der Aufhebung der Belagerung durchaus nicht gleichbedeutend sein, da er vielmehr nur den Auftrag gehabt haben soll, sich den Stand der Dinge mit sachkundigen Augen anzusehen und dem Kaiser dann ungeschminkte Wahrheit darüber zu berichten.

Petersburg, 16. Febr. (Tel. Dep.) Fürst Menschikoff meldet unterm 8. d.: Die allgemeine Lage hat keine Ver-

änderung erlitten. Wir fahren fort, den Belagerern Hindernisse zu bereiten. Deserteure sagen aus, daß die Franzosen in Folge der Verluste der Engländer die Wägen in den Laufgräben übernommen haben.

Neueste Revantepost.

Aus Konstantinopel, 5. Febr., meldet man der „Allg. Ztg.“ noch: Die Abreise des Hrn. v. Bruck steht bevor; Reschid Pascha soll sich geweiht haben, piemontesische Offiziere zu empfangen (?), weil der Allianzvertrag Piemonts der Türkei nicht erwähne. General Guyon ist angelangt. Die Truppen Omer Pascha's sollen 60,000 Mann und 10,000 Mann Reserve zählen. Großer Personalwechsel in allen Verwaltungszweigen.

Aus Athen, 8. Febr. Drei kön. Adjutanten ernannt. Sonst nichts Neues.

Deutschland.

† Karlsruhe, 17. Febr. Gestern hat in den Räumen des großh. Schlosses der zweite große Hofball in diesem Winter stattgefunden. Eingeladen waren das diplomatische Korps, alle bei Hofe vorgestellten, einige Fremden von Baden, ein Theil des k. k. österreichischen und großh. bad. Offizierkorps von Rastatt und des Offizierkorps von Bruchsal, und außerdem eine Anzahl Personen aus allen Ständen, Mitglieder der Ministerien, des Gemeinderaths, Professoren, Künstler etc., im Ganzen über 400 Personen. Der Ball begann um 1/2 8 Uhr und endete um 2 Uhr.

* Karlsruhe, 16. Febr. Unsere Militärverwaltung hat nach dem Jahr 1849 durch das außerordentliche Budget jährlich besondere Zuschüsse erhalten, um die großen Lücken in dem Stande der Ausrüstungsgegenstände für Mannschaft und Pferde, der Bekleidungsgegenstände für Mannschaft, der Munition, der Geschütze, des Fuhrwesens, sowie der Kasernen- und Hospitalrequisiten allmählig zu ergänzen, und auf diese Art eine gute Qualität für billige Preise zu erzielen. Ob diese Summen sorgsam und wirtschaftlich verwendet worden sind, darüber kann jetzt die einfachste und sicherste Kontrolle geführt werden, wenn man erfährt, wie die außerordentliche Anforderung für die Kriegsbereitschaft des Hauptkontingents berechnet und aus welchen Bestandtheilen die Summe zusammengesetzt ist.

Kommt in dieser Berechnung kein Aufwand für solche Gegenstände vor, zu deren Beistellung in den seitherigen Budgets Mittel vorgesehen waren, sondern beschränkt sich die Forderung ausschließlich nur auf diejenigen Posten, für welche weder in dem ordentlichen, noch in dem außerordentlichen Budget eine Vorsorge getroffen wurde, dann darf die Militärverwaltung mit Befriedigung auf ihre seitherige Thätigkeit zurückblicken, und das Land darf sich Glück wünschen, daß unsere Regierung nicht genöthigt ist, jetzt plötzliche Bestellungen um hohe Preise zu machen, und zum Theil schlechte Qualität in Empfang zu nehmen.

Verschiedene Zeitungs-Korrespondenten haben die Aufsumme für die Kriegsbereitschaft des Hauptkontingents zu einer Zeit wissen wollen, in welcher die Berechnung des Kriegsministeriums noch gar nicht gefertigt sein konnte. Einsender dieses hat mit seiner Erkundigung so lange zugewartet, bis er auf seine Fragen auch eine bestimmte Antwort erhalten konnte. Die Berechnung ist nunmehr vollendet und wird von dem Kriegsministerium durchaus nicht als Geheimniß behandelt.

Nach derselben beläuft sich die ganze Summe, welche außer den Mitteln des Budgets verlangt wird, auf 1,406,000 fl., und zwar:

1) für die Bervollständigung der Cadres an Offizieren und Unteroffizieren und deren Unterhaltung auf 10 Monate	56,900 fl.
2) für Erhöhung des Präsenzstandes der Mannschaft auf den Kriegsfuß und Unterhaltung auf 10 Monate	659,000 fl.
3) für Anschaffung derjenigen fehlenden Pferde, welche einer vorherigen Dressur bedürfen, und für deren Unterhaltung auf 10 Monate	325,000 fl.
4) für sechsmonatliche Verpflegung der Rekruten aller Waffen über den Dienststand, da sie erst nach 6 Monaten in den Dienststand eingerechnet werden dürfen,	250,000 fl.
5) Equipirungs- und Pferdeanschaffungskosten für Offiziere und Kriegsbeamte des Hauptkontingents	114,500 fl.
Zusammen	1,406,000 fl.

Ein Blick auf die Berechnung zeigt uns

- a) daß weitaus der größte Theil der Hauptsumme für die Verpflegung der den budgetmäßigen Dienststand übersteigenden Kriegsmannschaft an Mannschaft und Pferde, sowie für den Ankauf von Pferden bestimmt ist;
- b) daß dieser Verpflegungsbedarf gleich für 10 Monate gefordert wird, daher im Falle eines baldigen friedlichen Ausgangs der jetzigen politischen Verwicklungen eine wesentliche Minderung eintreten würde;
- c) daß Hof. 2, soweit sie die Infanterie betrifft, und Hof. 5 streng genommen nicht zu den Kosten der Kriegsbereitschaft, sondern zu dem Mobilmachungsaufwand gehören und erst im Falle einer Mobilmachung zur Verwendung kommen, gleichwohl aber schon jetzt vorfolglich zur Bereithaltung disponibler Mittel in Berechnung gezogen werden mußten;
- d) daß weder für Geschütze und Waffen, noch für Munition, noch für Kleidungsstücke, noch für Pferdegeschirr etc. eine Forderung gemacht wird, da alle diese Gegenstände (welche jetzt in kurzer Frist selbst gegen Bezahlung enormer Preise nur theilweise beigebracht werden könnten) für das Hauptkontingent in genügender Zahl und in guter Beschaffenheit vorhanden sind.

Zu verschiedenen Zeitungen ist die Ansicht ausgesprochen worden, die großh. Regierung werde als bald den land-

sändischen Ausschuss einberufen und dessen Zustimmung zu den vorstehenden außerordentlichen Ausgaben einholen müssen. Einsender dieses erlaubt sich eine andere Ansicht darzulegen. Die Amortisationskasse darf nach §. 8 des Gesetzes über ihre Verfassung und Verwaltung der Staatskasse im Falle des Bedürfnisses Vorschüsse bis zum Betrage des 20. Theils der budgetmäßigen rohen Einnahme eines Jahres machen. Mehr als diesen Betrag von ca. 700,000 fl. wird die Militärverwaltung in der ersten Zeit gar nicht bedürfen, und nach Art. 4 des genannten Gesetzes der landständische Ausschuss wegen Prüfung der 1854r Amortisationskasse Rechnung im ersten Semester dieses Jahres einberufen werden muß, so wird wohl die großh. Regierung diesen Zeitpunkt abwarten können, um die Mitwirkung des landständischen Ausschusses wegen des außerordentlichen Aufwandes für das Armeekorps in Anspruch zu nehmen.

— Vom Rhein, 16. Febr. Das Werk des k. preussischen Majors a. D. Heinrich Beigke über die deutschen Freiheitskriege von 1813 und 1814, wovon der erste Band vor kurzem erschienen ist, ist bereits in den öffentlichen Blättern mehrfach als ein durch Darstellung, Gründlichkeit, und Unbefangtheit des Urtheils ausgezeichnetes gerühmt worden. Es tritt uns in demselben ein Mann von klarem politischem Verstand und echt patriotischer Gesinnung entgegen, dem es nicht bloß darum zu thun ist, eine Kriegsgeschichte zu liefern, sondern zugleich der Gegenwart den Spiegel der Vergangenheit vorzubehalten, damit sich „das getheilte und von Gefahren umringte deutsche Volk an den Großthaten jenes Heldenkampfes wieder aufreichte und nicht alles Vertrauen auf sich selbst verliere“. Er will daran erinnern, daß, wenn auch „unter Mitwirkung anderer Völker“, doch eigentlich durch deutsche Intelligenz und Kraft der große Imperator gefüllt worden sei. In der großen, durch Rußland heraufbeschworenen europäischen Krise, und bei den schwankenden politischen Zuständen Europa's überhaupt, könnten wir nicht wissen, wie bald wir genöthigt sein würden, selbst nur für unser Bestehen mit aller Kraft zu ringen. Da thue es noth, an die Thaten der Väter zu erinnern, und vom deutschen nationalen Standpunkt aus sie zu beschreiben, auf tüchtiges Studium gegründet, aber mit Vermeidung jedes ermüdenden Details, wahr und einbringlich, auch nicht mit Verschweigung des Mangelhaften, der Klippen- und Sandbänke auf unserer Seite, in frischer, volksthümlicher Sprache.

So ist denn auch dieses Werk von dem lebendigen Hauche einer warmen, patriotischen, deutsch-nationalen Gesinnung durchweht, und namentlich muß jeder Preusse sich gehoben fühlen bei der Erinnerung an die großartigste Heldenzeit seines Staates, wie sie schöner und herrlicher kein Volk aufzuweisen hat, weil es sich sagen darf, daß seine innere Erneuerung durch den Geist, wie seine militärische Resurrektion seine That war, und seine Befreiung nicht das Gnadengeschenk, das ihm von außen zugeworfen wurde. Nicht die Katastrophe in Rußland hat den Imperator gestürzt, sondern die Erhebung Preußens; nicht der Gewalt der Natur ist er erlegen, sondern die in Deutschland geschloffenen Schicksale, in denen nicht die Fremden, sondern die Deutschen an Zahl und an Geist und Tapferkeit überlegen, den Ausschlag gegeben haben. Der Verf. gibt die interessantesten Belege hiezu, und weist vielfach nach, wie die Fremden ohne Ausnahme, die unsere Bundesgenossen waren, mehr ihren, als unseren Zwecken dienten, und vielfach uns benachtheiligten, hemmten, theils durch bösen Willen, theils durch Ungehorsam. So ist dieses Werk doppelt erwünscht in einer Zeit, wo Deutschland seiner dringenderen Ermahnung bedarf, als der, sich zu erinnern, daß, wie es seine Befreiung nur sich selbst verdankt, und seine damaligen Bundesgenossen sehr oft durchblicken ließen, daß sie wohl auch einst seine Feinde werden könnten, es seine Zukunft nur in seiner Kraft, seiner Einigkeit, seinem Patriotismus sicher wissen könne. Durch alle Stämme des deutschen Volkes geht das lebendige Gefühl der Nothwendigkeit nationaler Einigung in der gegenwärtigen Krise, und das Ziel, welches sie zu verfolgen hat. Möge der Geist der Heldenzeit von 1813 — 14 der Führer sein zur Einigkeit; dann wird auf jedem zu bringenden Opfer ein reicher Segen ruhen.

Vom Neckar, 15. Febr. (Schw. M.) Der von dem akademischen Konseruator Leven in der Nähe von Heidelberg gegründete Thiergarten wird eingehen. Obgleich der Gründer weder Mühe noch Anstrengung sparte, um den billigen Wünschen des Publikums zu entsprechen — der Garten enthielt in etwa 70 Käfigen und mehreren abgeschlossenen freien Räumen gegen 200 Thiere —, so war doch die Theilnahme dieses Publikums nicht so groß, daß die bedeutenden Ausgaben dieses Instituts gedeckt werden konnten. Sicherem Vernehmen nach hat nun Leven eine gute Anstellung in einem großen Etablissement erhalten, welches in Frankfurt a. M. errichtet wird. Ein Theil desselben umfaßt auch einen zoologischen Garten, und für diesen sollen die in dem Heidelberger befindlichen Thiere angekauft werden.

Freiburg, 14. Febr. (Schw. M.) Dem Vernehmen nach wird mit der großh. Uhrenmacherschule in Furtwangen auf Ostern eine Veränderung vorgehen: die Stoduhrenmacherschule wird nämlich ausgegeben werden. Die betreffenden Lehrer sind bereits davon in Kenntniß gesetzt worden. Die Stoduhrenwerkstätte hat gegenwärtig nur sechs Zöglinge, während die Taschenuhrenwerkstätte deren sechszehn zählen soll. Von jeder dieser beiden Abtheilungen sollen 13 Zöglinge vollkommen ausgebildet worden sein. Die Absicht der Regierung ging dahin, daß die weitere Beschäftigung dieser entlassenen Zöglinge von Furtwanger Privatleuten übernommen werde. Es hatte sich in Folge dessen schon früher unter der Leitung des Vorstandes vom Schwarzwälder Gewerbeverein, des praktischen Arztes J. Duffner von Furtwangen, eine Aktiengesellschaft gebildet, die zur Betreibung der Stoduhrenfabrikation ungefähr 70,000 fl. und der Taschenuhrenfabrikation etwa 60,000 fl. forderte, welche Summen durchaus notwendig gewesen wären, wenn man mit dem Auslande mit Erfolg in Konkurrenz treten wollte.

Aber obgleich die 2600 Seelen starke Gemeinde Furtwangen über 700,000 fl. Kapitalien versteuert, konnten dennoch mit vieler Mühe und Noth, und nachdem man den Plan mit der Stoduhrenfabrikation aufgegeben hatte, kaum 10,000 fl. durch Aktionäre von Furtwangen aufgebracht werden. Man hatte sogar die Regierung, welche für die Lehrer an der Uhrenmacherschule und der damit verbundenen Gewerbeschule jährlich über 6000 fl. Besoldung bezahlte, um Beteiligungen mit Aktien angegangen. Und so dürfte diese Aktiengesellschaft kaum noch lange Bestand haben.

Freiburg, 16. Febr. (Fr. Ztg.) Der Positornibus von Breisach, der gestern Abend 11 Uhr hier hätte ankommen sollen, blieb zwischen Thiengen und St. Georgen in tiefem Schnee stecken und wurde vom Führer verlassen, weil er sich nicht mehr helfen konnte. Heute früh wurde der Wagen von der Bürgerschaft zu St. Georgen herausgeholt und mit großer Mühe hierher gebracht. Ein Gleiches ereignete sich mit einer Weinfuhre in der Nähe des sog. Haidenpostes bei Freiburg, welche ebenfalls im Schnee stecken blieb und nur nach mehrstündiger Arbeit ausgegraben wurde.

Aus dem Seekreis, 14. Febr. Man schreibt der „Allg. Ztg.“: Vor kurzem sind einige Badener in ihre Heimath zurückgekehrt, welche bei der französischen Fremdenlegion in der Krimm sich befanden. Von diesen wird bestätigt, daß der in öffentlichen Blättern geschilderte elende Zustand der englischen Armee daselbst nicht übertrieben, daß übrigens der Zustand der französischen Armee nicht viel besser sei, und daß von der Fremdenlegion nicht nur Viele zu den Russen desertiren, sondern auch beinahe Alle, deren Kapitulationszeit umfloßen ist, nicht wieder in die Legion eintreten, sondern die Krimm verlassen. (Wie viel Richtiges auch in diesen Aussagen liegen mag, so pflegen derlei Erfapitulanten doch nicht zu den Gewährsmännern ersten Rangs zu gehören.)

* Stuttgart, 16. Febr. Die Kammer der Abgeordneten beriet heute die Regierungsvorlage, betreffend die Vermehrung der Streitmacht und die Rekrutenaushebung für die Jahre 1855, 1856, und 1857 (wonach je 4000 Mann verlangt werden). Die Gesetzeswürfe wurden in allen Theilen genehmigt, nicht aber ohne daß manch bitteres Wort in der Debatte gefallen wäre. Namentlich hat der Abg. Wohl Mangetlei an der Regierungspolitik auszusagen. Im Ganzen schien jedoch die Kammer die politische Seite gefühllos zu vermeiden.

München, 15. Febr. (Schw. M.) Auf der heutigen Tagesordnung der Zweiten Kammer war die Verhandlung über die Rechnungen der Lotterieverwaltungen aus den Jahren 1849 — 1852, welche denn auch ohne Anstand genehmigt wurden. Es wurde übrigens nicht veräußert, das herkömmliche „ceterum censeo“ anzustimmen, und Fürst Wallerstein glaubte den Teufel durch Besetzung austreiben zu können, indem er die Einführung einer Klassenlotterie als ein Mittel bezeichnete, das Zahlenlotto allmählig zu verdrängen. Die Regierung scheint insofern nach den Aeußerungen des Finanzministers für diese Idee, welche von ihr schon in Erwägung gezogen worden sei, nicht zugänglich zu sein, und es wurde auch ein hierauf bezüglicher Antrag heute nicht eingebracht. Bei der Beratung über das Budget wird natürlich die Lottofrage, welche diesmal kurz abgehandelt wurde, scharfer ins Auge gefaßt werden müssen. — Einen weiteren Gegenstand der Beratung bildeten die Rechnungsnachweise der Grundrenten-Ablosungskasse für die Jahre 1849 — 1852, welche schließlich genehmigt wurden. Mit einer wie immer erfolglosen Besprechung frommer Wünsche in Betreff der Aufbesserung der Schullehrergehalte schloß die heutige Sitzung. — An die Stelle des kürzlich verstorbenen Festungskommandanten von Landau, Hrn. v. Gumpenberg, ist der hiesige Artillerieoberst v. Schnitzlein mit dem Grade eines Generalmajors bestimmt.

Darmstadt, 15. Febr. (N. M. Z.) Se. Maj. der König Ludwig war heute zum ersten Mal, und zwar von 10 Uhr bis 10 1/4 Uhr, außer Bett und befand sich hierauf sehr wohl.

Darmstadt, 15. Febr. (Fr. P. Z.) In einem Theile des hessischen Odenwaldes ist ein durch die Noth und den Mangel gesunder Nahrungsmittel erzeugter Typhus ausgebrochen. Nicht weniger als drei Aerzte, die Doktoren Martin, Eisenmenger, und Fuchs, wurden in Ausübung ihres Berufs von der Seuche ergriffen und sind gestorben. Es bedarf eingreifender Mittel der Hilfe.

Göttingen, 13. Febr. Heute wurde der ordentliche Professor der Medizin an hiesiger Hochschule, Dr. Johann Friedrich Pfander, zu Grabe getragen.

Hannover, 14. Febr. (N. P. Z.) In Folge des Bundesbeschlusses vom 8. d. zur Kriegsbereitschaft sind jetzt auch schon Offiziere für den Train ernannt worden. Die amtliche Anzeige spricht nur von einer „provisorisch“ zu errichtenden Trainabtheilung der Armee. Die Zahl der hiefür wie für die Artillerie anzukaufenden Pferde ist in den Zeitungen vielfach übertrieben, indem nur Befehl zum Ankauf von 1500 Pferden gegeben ist. Von der Artillerie werden vorläufig nur 6 Batterien in Kriegsbereitschaft gesetzt. Ein Verbot der Pferdeausfuhr steht in unserm Lande noch nicht zu erwarten, in welchem gegen 48,000 kriegstüchtige Pferde vorhanden sein sollen, während schon 4000 zur Mobilmachung der ganzen hannoverschen Armee hinreichen.

Braunschweig, 13. Febr. Die seit dem 8. Dez. v. J. vertagten Sitzungen der Abgeordnetenversammlungen wurden heute wieder eröffnet.

Berlin, 15. Febr. (Fr. P. Z.) Die Kreditkommission der Zweiten Kammer in Bezug auf die noch übrigen Gelder der Anleihe von 30 Millionen Thaler ist in ihren Beratungen noch nicht zu einem eigentlichen Beschlusse gekommen. Wegen der gegenwärtig schwebenden Verhandlungen Preußens mit mehreren Großmächten hat der Ministerpräsident v. Manteuffel, welcher der letzten Sitzung der Kreditkom-

mission betrautete, es abgelehnt, eingehende Erklärungen in Betreff der von Preußen befolgten Politik zu machen. Ein Referent für die Gesamtsitzung der Zweiten Kammer ist noch nicht ernannt. Referent der Kommission ist bekanntlich der zur Bethmann-Hollweg'schen Fraktion gehörige Legationstath v. Bruner, welcher eine längere Auseinandersetzung in der letzten Sitzung der Kreditkommission gemacht haben soll. (Die den Westmächten freundliche Sprache eines heute in der „Voss. Ztg.“ veröffentlichten Artikels, der einiges Aufsehen macht, hängt vielleicht mit diesen Verhandlungen irgendwie zusammen.)

Unsere Kriegsbereitschaft ist so gut wie komplett anzusehen. Die hiermit zusammenhängenden und zum Theil vorangegangenen Maßregeln sollen eine fortlaufende Mehrausgabe von monatlich 434,058 Thlrn. notwendig machen; bis dahin sind wenig mehr als vier Millionen von der Anleihe zu jenem Zweck verwendet.

Weimar, 13. Febr. Ueber das Befinden Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs meldet das letzte Bulletin, daß nach einer recht ruhigen Nacht, wo die Schmerzen fast ganz schwiengen, sich Sr. Königl. Hoheit viel kräftiger fühlen, und die fortschreitende Besserung nicht zu verkennen sei.

Koburg, 11. Febr. (Epz. 3.) Der hiesige Sonderlandtag hat in seiner Sitzung vom 9. d. M. den aus der Mitte der Versammlung hervorgegangenen Antrag einstimmig angenommen, nach welchem entschiedener „Protest gegen die im Hausgesetz liegende Verminderung der Befugnisse und der Autorität des Landtags in Betreff der Veräußerung und Verwendung von Domänenbeständen“ vom Landtage eingelegt werden sollte.

Koburg, 15. Febr. (Fr. P. 3.) Auf die Weiterung des gemeinschaftlichen Landtags der Herzogthümer Koburg und Gotha, seinen Beitrag zu allen und seine Zustimmung zu einigen Feststellungen des neuen Hausgesetzes zu ertheilen, ist ein neuer Artikel in den Gesetzentwurf aufgenommen worden, durch welchen die lautgewordenen Bedenken wegen Ausschusses der landtäglichen Mitwirkung bei Veräußerungen oder dauernden Belastungen des Domänenbutes als beseitigt erscheinen.

Dresden, 15. Febr. Vorgeftern wurde hier zum ersten Male der „Nordstern“ unter Reyerbeer's persönlicher Leitung gegeben. Die Oper scheint nicht recht durchgeschlagen zu haben. Der berühmte Komponist hat das Kommandeurkreuz des Albertusordens erhalten.

Wien, 14. Febr. Bei Wien ist am 25. Jan. von den Russen auf ein österreichisches Schiff gefeuert worden; es wurde ein Boot getödtet und eine Anzahl Matrosen verwundet. Man wird in diesem Vorfall schwerlich eine geeignete Einleitung zu den Friedenskonferenzen erblicken können. — Vorgeftern starb hier einer unserer ersten Industriellen, Hr. Louis v. Breivillier, Besitzer des Mozarthofes, der Spinnfabriken von Schwadorf, der Schraubenfabrik von Reunfischen u. s. w. In seinem letzten Willen hat derselbe seine sämmtlichen Arbeiter nicht unanfechtlich bedacht.

Schweiz.

× **Aus der Schweiz, 15. Febr.** Die Enthüllung, daß Döhlen ein Zirkular an die eidgenössischen Offiziere kursiren läßt, welches diese einladet, Dienste in der von ihm zu kommandirenden Fremdenlegion zu nehmen, hat in unseren Blättern der verschiedensten politischen Farben eine Indignation gegen den ehemaligen Militärdirektor Worte gegeben. Vor wenigen Wochen noch, als er aus dem Bundesrath ausscheiden mußte, erließ derselbe Mann eine „Bitte“ an die eidgenössischen Militärs, getreu zu verharren in ihren vaterländischen Diensten, mit dem Hinweis auf die Nothwendigkeit eines gutgeordneten Heerwesens in der Schweiz, und jetzt schon bittet er um das Gegentheil! Aber jetzt ist er französischer Brigadegeneral. — Ungefähr 30 höhere Offiziere haben bereits die Demission aus dem Bundesheer erhalten.

Stadttheater in Baden.

A. 38. Montag, den 19. Nachmittags 3 Uhr: Einen Zug will er sich machen, Pöffe mit Gesang in 4 Akten, von Johann Kestrop.
Mittwoch, den 21. zum ersten Male wiederholt: Die Waife aus Lowood, Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Akten, von Charl. Birch-Pfeiffer.

Todesanzeigen.

A. 40. Bonndorf. Im tiefsten Schmerz erfüllen wir die trauernde Pflicht, unsern Verwandten und Freunden anzudeuten, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, am 9. d. unsere liebe Tochter Melanie Haberer, nach kaum zurückgelegetem 16ten Lebensjahre, unerwartet schnell zu sich zu rufen.

Um stille Theilnahme bittend, sprechen die tief gebeugten Eltern und Geschwister den hochverehrten Damen des Lehr-Instituts für ihre aufopfernde Liebe und Sorge gegen die Hingeshiedene, sowie allen Jenen, welche ihr durch Begleitung zur Ruhestätte die letzte Ehre erwiesen haben, ihren tiefsten Dank aus.

Bonndorf, den 15. Februar 1855.
Obernehmer Haberer.

A. 37. Raftatt. Verwandten, Freunden, und Bekannten gebe ich mit tiefgefühltem Schmerz die für mich als Gatte und Vater so kummervolle Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe und unvergeßliche Frau, Elisa, geb. Heiligenthal, nach einer nicht ganz 5jährigen, glücklichen Ehe zu sich zu rufen.

Sie starb im Herrn den 13. Februar,

Insondere beklagt wird der Austritt des Oberst Gehert, bisherigen Instruktors im Kanton Aargau, welcher allgemein als ein sehr fähiger und erfahrener Offizier gilt. Auch aus dem Kanton Wallis vernimmt man von dem um sich greifenden Soldatenfieber, und auch dort sollen sich geschickte Offiziere bereit machen, in französische Dienste zu treten. — Es bestätigt sich, daß zu Gen. an der Grenze von Genf, eine Werbefiliale des Bureau's von Besancon eingerichtet wurde. Das Handgeld soll 120 Fr. betragen. Vor der Hand hört man doch verhältnismäßig viel weniger, daß gemeine Soldaten sich werben ließen, als wie von der Dienstnahme der Offiziere. Freilich, wenn erst die Werbebureaus entsprechend organisiert, eine Gewißheit über die Bestimmung der Fremdenlegion lautbar, und die Erfolge endlich in der Krimm verlockender sein werden, dürfte der Zubrang zu dem Fremdenbente erst recht zur Blüthe kommen. England dagegen scheint mit seinen Werbungsprojekten bei uns wenigstens nicht sonderlich reüssiren zu sollen. — Im Kanton Wallis ging mit dem letzten Sonntag das päpstliche Jubiläum zu Ende. — In Basel hat der Beschluß der Regierung, die Fahnenabzeichen zu beschränken, viel böses Blut gemacht. Wer diesen öffentlichen, trubulanten, aber durchaus harmlosen Spektakel in Basel einmal mit eigenen Augen gesehen, wird den Unwillen der Bevölkerung verzeihlich finden, daß sie in dieser allgemeinen Belustigung genirt wird. — Das Theater von Zürich, welches, wie die übrigen schweizerischen, in die schiefe Richtung gerathen, sich fast ausschließlich der Oper zu widmen und das Drama zu vernachlässigen, ist seit Neujahr und dem Abgange der Gattin Frln. Jerr ganz heruntergekommen. Vielleicht später einmal mehr hierüber. Morgen sehen die Züricher Rich. Wagner's „Tannhäuser“. Er wird ihn nicht persönlich dirigiren.

Frankreich.

Paris, 13. Febr. (Köln. Ztg.) Es bestätigt sich, daß die Kaiserin zur Regentin Frankreichs ernannt werden wird, falls der Kaiser sich zur Arme begibt. Ein Regentenschaftsrath, von welchem die Prinzen Hieronymus und Napoleon, Norny, und Troplong (Präsident des Senats) Mitglieder sein würden, soll gebildet werden. — Die Nachricht von der Revolte der Juaven ist sehr wenig ernsthafter Natur. Dieses Korps hat sich ganz einfach gewiegt, aus seiner Mitte diejenigen Leute auszuwählen zu lassen, die das Garde-Juavenregiment bilden sollen. Sie wollen entweder alle Mitglieder der Garde werden, oder einfache Juaven bleiben. — Die Königin Christine gibt derjenigen ihrer Töchter, die den Prinzen Ladislaw Czartoryski heirathen wird, eine Mitgift von 50,000 Fr. jährlicher Renten, sodann Diamanten im Werthe von 500,000 Fr., und eine Ausstattung, die 200,000 Fr. kostet. Sie hat bekanntlich aus ihrer Ehe mit Munoz sieben Kinder. Die Mitgift derselben würde ihr, nach obigem Maßstabe berechnet, auf etwa 14 Millionen zu stehen kommen. Man kann daraus einen Schluß auf die Größe ihres Vermögens machen.

Niederlande.

Haag, 13. Febr. Die Regierung hat den Generalstaaten einen Gesetzentwurf für die Abschaffung der Tonnengebühren vorgelegt. Um den dadurch entstehenden Ausfall zu decken, schlägt der Entwurf die Erhöhung gewisser Steuern und des Zolles auf Zucker und destillirte Getränke vor.

Großbritannien.

London, 14. Febr. Die heutige „Times“ meldet, daß Viscount Gordon zum Sekretär des indischen Bureau's ernannt worden sei, da Robert Lowe seine Demission eingereicht habe.

London, 15. Febr. (Tel. Dep.) Nach der „Times“ würden die verbündeten Mächte mit Preußen einen Separatvertrag abschließen, wenn dieses sich verbindlich mache, die aktive Politik Oesterreichs einzuschlagen; man habe einigen

Grund zu glauben, daß ein derartiger Vertrag in diesem Augenblicke in Berlin vorliege.

Karlsruher Wochenschau. Sonntag, 18. Febr.: Groß. Kunsthalle, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Ausstellung: Delgemälde: die Versuchung, von A. Feuerbach. Bildhauerei: Büste Sr. Durchl. des Fürsten Karl Egon von Fürstenberg, Büste J. Durchl. der Frau Fürstin Amalie von Fürstenberg, nach der Natur modellirt von F. Reich; Portrait in ganzer Figur Sr. Durchl. des Fürsten Karl Egon von Fürstenberg, von Schlegel. Kupferstiche: 1 Christ walking on the sea, gest. von Mitchell, nach Lander. „Dies hat Christkindlein der Mutter gebracht“, gest. von Marinet, nach Gesellschaft. The dairy-maid, gest. von Ryall, nach Landseer. 51 Künstlerporträts. Lithographien: Une Chaine de fer, lith. von Loutrel, nach Knaus. Un Trait d'Union, lith. von Loutrel, nach Hamman. 12 Blatt aus König Ludwig's Privatgalerie. Kunstverein, geöffnet seinen Mitgliedern und Fremden, Morgens von 10 bis 1 Uhr. Ausstellung: Die beiden Schupengel, Delgemälde von Fräulein Marie Ellenrieder, Hofmalerin in Konstanz. Bürgerverein: Kränzchen en costume. Anfang 7 Uhr. Für Mitglieder und Fremde. — Montag, 19.: Im groß. botanischen Garten sind die Pflanzenhäuser dem Publikum geöffnet Morgens von 9 bis 11 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Groß. Naturalienkabinett, dem Publikum geöffnet Morgens von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Museum: Maskenball. Anfang 7 Uhr. Für Mitglieder und Fremde. Maskirte bedürfen Karten. — Dienstag, 20.: Groß. Hoftheater: Faschingsvorstellung. Zum ersten Male: „Des Teufels Jopp“, Vaudeville-Pöffe in 3 Akten, nach dem Französischen La queue du diable, bearbeitet von J. Heymann. Anfang: Vormittag 11 Uhr. Ende 1 Uhr.

* Karlsruhe, 17. Febr. Sonntag, 25. Febr., soll auf der groß. Hofbühne zum ersten Male gegeben werden: „Santa Chiara“, die neueste Oper des erlauchten Komponisten der „Cafilda.“

+ Karlsruhe, 17. Febr. Auf dem hiesigen Fruchtmarkt am 14. Februar wurden zu Mittelpreisen verkauft: 82 Malter Haber zu 6 fl. 12 kr. Eingekehrt wurden 3 Malter. Runkelrübe Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 22 fl.; Schwingel Nr. 1. 19 fl.; Wehl in drei Sorten 16 fl. 30 kr.

In der hiesigen Wehlhalle blieben aufgestellt 65,765 Pfd. Wehl. Eingekehrt wurden vom 8. bis incl. 14. Febr. 160,817 „ 226,582 Pfd. Wehl. Davon verkauft 147,503 „ Blieben aufgestellt 79,079 Pfd. Wehl.

Wieder waren uns heute (17. d.) sämmtliche fällige Zeitungen und Korrespondenzen aus Wien, Berlin, Paris, und London bis zum Schlusse des Blattes nicht zugekommen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Peem. Krenstein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 18. Febr., 1. Quartal, 24. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male: Der Prozeß, Lustspiel in 1 Akt, von Robert Benedix. Hierauf: Der Kurmärker und die Picarde; Genrebild in 1 Akt, von Schneider. Zum Beschluß, zum ersten Male: Die Geige des Teufels; komisches Ballet in 1 Akt, von Otto Constenius; Musik von Sartori; arrangirt von Balletmeister A. Beauval.

Dienstag, 20. Febr., 1. Quartal, 25. Abonnementsvorstellung. Faschingsvorstellung. Zum ersten Male: Des Teufels Jopp, Vaudeville-Pöffe in 3 Akten, nach dem Französischen „La queue du diable“, frei bearbeitet von J. Heymann; Musik von verschiedenen Komponisten; arrangirt von E. Günther. Anfang: Vormittag 11 Uhr, Ende: 1 Uhr.

Abends 8 Uhr, in einem Alter von 30 Jahren, nach kurzem Krankenlager, mit den heiligsten Sterbsakramenten versehen.

Sie schied, wie sie lebte, als wahre Christin Gott ergeben.

Wer sie kannte, wird meinen tiefen Schmerz ermessen und mir eine stille Theilnahme nicht versagen.
J. Fischer.

A. 54. Karlsruhe.
Frische Turbots, Solles, Cabeljan, Schellfische, große Seefrebse, Caviar, Austern, frische Verrigod - Trüffel, frisches franzöf. Geflügel, Straßburger Gänseleber-Pasteten u. c. empfiehlt billigst

S. Aletch.
983. [2]2. Buchsal.
Pferde-Versteigerung u. c.
Der Unterzeichnete läßt wegen Verkauf seines Gasthauses und damit verbundener Geschäftsveränderung

Dienstag, den 20. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,
5 gute Zugpferde, welche sich namentlich für Kutscher und Omnibusfahrer eignen, ferner 2 Chaisen, 2 Wagen, mehrere Pferdegeschirre und sonstige Geräthschaften verkaufern; wozu er die Steigleibhaber mit dem Bemerkten höflich einladet, daß Pferde sowohl als die übrigen Fahrnisse sich in gutem Zustande befinden.

Buchsal, den 12. Februar 1855.
F. Wiebel zum Lamm.
1000. [2]2. Karlsruhe.
Wirthschafts-Verpachtung.

Die Wirthschaft zum Willen Mann in der Langenstraße dahier ist auf den 1. Mai d. J. unter billigen Bedingungen zu verpachten.

Liebhaber hiezu wollen sich Spitalstraße Nr. 45 melden.

A. 39. Karlsruhe.

Die erwarteten neuen Zusendungen der auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Gebr. Leder'schen balsamischen Ordnungöl-Seife = sind in der bekannten Originalpackung = à Stück mit Gebr. Anw. 11 kr. = 2 Stück 21 kr. = 4 Stück in einem Paket 36 kr. = eingetroffen, und ist sonach mein durch die so starke Nachfrage in den letzten Wochen geräumtes Lager wiederum bestens assortirt.

G. B. Gehres, alleiniger Depositar in Karlsruhe.

A. 52. Karlsruhe.

Von den Dr. Hartung'schen privilegirten Haarwuchsmitteln sind in meinem Depot neuerdings frische Zusendungen eingetroffen und halte diese so rühmlichst bekannt gewordenen Compositionen — für deren Aechtheit Garantie geleistet wird — zu weiterer gefälliger Abnahme bestens empfohlen.

G. B. Gehres, alleiniger Depositar in Karlsruhe.

A. 50. In der Niegel'schen Buchhandlung (A. Stein) in Potsdam ist jetzt erschienen, und in der S. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben:

Souard, Dr. D. L., Pred. in Berlin, Evangel. Zeugnisse in Predigten für alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. 1r Band, Evangelien-Predigten, 2r Abdruck. Preis 4 fl. 12 kr., in schwarz. Callicobande 4 fl. 48 kr. 2r Band, Epistelpredigten. 3 fl. 36 kr., in schwarz. Callicobande 4 fl. 12 kr.

Der bedeutende Ruf des Herrn Verfassers als Kanzelredner hat auch bereits den obigen Predigten einen großen Kreis von Freunden erworben.

Evangelisches Glaubensbekenntniß und Gelübde. Mitgabe zur Erinnerung an die Konfirmation und an den empfangenen Unterricht im Christenthum. 72 Seiten in 8vo. 2., vermehrte Auflage. br. 30 Exemplare für 2 fl. 24 kr., unmittelbar aus der Verlagshandlung bezogen: 1 fl. 48 kr. —

Prachtausgabe. br. 27 kr., geb. mit Goldschnitt 1 fl. 6 kr.

Lindemann und Stein, Gesangslehrer an der Realschule in Potsdam, resp. am Gymnasium in Bittenberg. Sammlung vierstimmiger Gesänge für Gymnasien, Real- und Bürgerschulen. 18 Hefte, enthält 50 Lieder und Choräle. 8. br. 24 kr.

A. 51. Bei Ferdinand Ente in Erlangen ist erschienen und in der S. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben:

Fuchs, Chr. J., Das Seelenleben der Thiere, insbesondere der Hausfaugethiere, im Vergleich mit dem Seelenleben des Menschen. gr. 8. geh. 56 kr.

A. 53. [2]1. Karlsruhe.
Apothekerverkauf.

Es ist eine sehr gangbare Apotheke auf dem Lande zu verkaufen, die wegen ihrer schönen und zweckmäßigen Einrichtung sehr empfohlen werden kann; das dazu gehörige Haus ist neu und massiv.
Näheres bei Materialist Jost in Karlsruhe.



Union maritime,

regelmäßige Postschiffslinie
zwischen
Havre — New-York & New-Orleans.

In diesem Jahre werden folgende Schiffe den Dienst versehen:
Confédération, Capt. Corning, 13 Klasten
Connecticut, " Walch, 13 Klasten
Ferrière, " Erussard, 13 Klasten
Metropolis, " Gray, 13 Klasten
Russel, " Robbins, 13 Klasten
St. Petersburg, " Leverett, 13 Klasten
St. Paul, " Crabtree, 13 Klasten

Die regelmäßigen Abfahrten finden von Havre am 10., 20. u. 30. jeden Monats statt.
Die Passagiere werden durch zuverlässige Conducteure bis Havre begleitet.
Geprüfte Aerzte, welche sich verpflichten, die während der Seereise etwa erkrankenden Passagieren Hilfe zu leisten, erhalten freie Fahrt nach New-York oder New-Orleans in der Kajüte mit Beköstigung am Tische des Kapitäns.

Nähere Auskunft erteilen und empfehlen sich zum Abschluss von Verträgen, unter Zusicherung billiger Preise und vortheilhafter Bedingungen:
Emil Siehne, Karlsruhe, sowie die Bezirksagenten:
Karl, Mannheim, **Kehl,** **Mannheim,**
Herr C. A. Bischoff in Eppingen,
" G. A. Braun in Constanz,
" Georg Degener in Fahr,
" Franz Frey in Achern,
Herrn C. Großer & Bernh. Wör in Heidelberg,
Herr F. J. Kießling in Gschbach,
" Wilhelm König in Wolfach,
" Karl Krauß in Waldshut,
" F. J. Martin in Bruchsal,

Die „Hoffnung“, konzessionirte deutsche Bureau für Auswanderung nach Amerika.

Meine nächsten Fahrten finden statt:
Nach New-York
ab Straßburg am 22. Febr., 4. u. 15. März,
" Havre 27. Febr., 10. u. 20. März.
Nach New-Orleans
ab Straßburg am 22. Febr., 4. u. 15. März,
" Havre 27. Febr., 10. u. 20. März.

Verträge zu den billigsten Preisen können jederzeit abgeschlossen werden bei
J. M. Bielefeld
und meinen bekannten Herren Agenten im Großherzogthum Baden, in Karlsruhe bei Herrn Buchhändler **A. Bielefeld**.

Mannheim, Kehl und Havre, im Februar 1855.
Geprüfte, mit guten Universitätszeugnissen versehene Aerzte, welche sich verbindlich machen, während der Ueberfahrt etwa erkrankende Reisende zu behandeln, erhalten freie Fahrt von Havre nach New-York oder New-Orleans in erster Kajüte, nebst freier Kost an der Tafel des Kapitäns.
Näheres bei der General-Agentur

J. M. Bielefeld in Mannheim. Versteigerung von 220,000 Littern oder 220 Fudern Wein zu Dürkheim a./S. in der bayer. Pfalz.

— Montag, den 26. Februar 1855, —
und nöthigenfalls am darauf folgenden Tage, jedes Mal des Vormittags um 9 Uhr anfangend, werden durch den unterzeichneten kgl. Notar nachverzeichnete, größtentheils in den besten Lagen von Dürkheim und Ungstein erzielte weiße Weine zu Dürkheim, im Gasthause zu den Vier Jahreszeiten, öffentlich versteigert, nämlich:
10,000 Litter oder 10 Fuder 1852er,
150,000 " " 150 " 1853er,
60,000 " " 60 " 1854er,
220,000 " " 220 " "
Die Weine können jeden Tag an den Häffern probirt werden.
Nähere Auskunft erteilen die nachgenannten Eigenthümer der zu versteigernden Weine, welche für die Richtigkeit und Reinheit derselben garantiren, nämlich: die in Dürkheim wohnenden Gutsbesitzer Georg Zumstein, Jacob Catoir d. II., August Fig, Ludwig Fig, Carl Catoir, und Johann Heuser.
Auch bei den Käufern Friedr. Tarter und Lorenz Henel in Dürkheim kann das Nähere erfragt werden.
Dürkheim, den 19. Dezember 1854.

Wilh. Köster, kgl. bayer. Notar.
den Montag, den 26. d. M., 157 Stämme Eichen-
Bau- und Nupholz, 8 Klasten dte. Scheiter, 125 1/2
Klasten dte. Prügeln- und Klogholz, und 3 Voos
Reiß loosweise versteigert, und können sich bei
Reihhaber Morgens 9 Uhr unten am Schlag auf
dem Pleutersbacher Weg einfinden.
Schwarzbach, den 14. Februar 1855.
Großh. bad. Bezirksforstf.
Müller.
A.26. Bilsferdingen. (Holzversteigerung.)
Aus Domänenwäldungen diesseitigen Forstbezirks
werden nachverzeichnete Holzsortimente öffentlich
versteigert.
Montag, den 26. d. M., aus dem Distrikt V.,
Perrmannsgrund:
42 Stämme fortlebende Bauholz, 15 Stück fortlebende
Säglöge, 3 Klasten buchenes und 149 1/2 Klasten
A.44. Nr. 90. Graben. (Holzversteigerung.)
In dem Domänenwald „Büchener
Pardi“ Abth. 11, Kalllöchel, werden versteigert,
Freitag, den 23. I. M.:
12 eichene Nupholzhämme, wobei ein starker Sol-
länderflog und 2 Erlenz; 54 1/2 Klasten buchenes,
6 Klasten eichenes, 1/2 Klasten gemischtes Scheit-
holz; 22 1/2 Klasten buchene und 6 Klasten gemischte
Prügel; 22 Klasten Stockholz; 1600 buchene und
1300 gemischte Wellen. Die Zusammenkunft ist
früh 9 Uhr auf der Büchener Straße beim Richt-
weg Nr. 1. — Graben, am 16. Febr. 1855.
Großh. bad. Bezirksforstf.
Müller.
A.17.[2]2. Nr. 155. Unter Schwarzbach. (Holz-
versteigerung.) Aus diesseitigem Domänenwald
Kolben, VI. 3, auf Schönbrunner Gemarkung, wer-

forleues Scheitholz, 13 Klasten forleues Nupholz,
23 1/2 Klasten ditto Prügelnholz, und 21 1/2 Klasten
ditto Stockholz, seiner 1550 Stück berat. Wellen.
Mittwoch, den 23. d. M., aus Distrikt II.,
Buchwald:
8 1/2 Klasten buchenes, 1/2 Klasten eichenes, 3 1/2
Klasten Nadel-Scheitholz, 5 Klasten buchenes, 1/2
Klasten eichenes, 2 1/2 Klasten Nadel-, und 2 Klasten
asprenes Prügelnholz, ferner 3425 Stück buchene und
gemischte Wellen.
Die Zusammenkunft ist am ersten Tage auf dem
Holzschlage zunächst bei Obermühlbach, und am
zweiten auf dem sog. Neuenberg bei der ersten
Richtkalt, jeweils früh 9 Uhr.
Bilsferdingen, den 16. Februar 1855.
Großh. bad. Bezirksforstf.
Müller.

988. [3]2. Dittenhöfen. (Holzversteige-
rung.) Aus Domänenwäldungen des Forstbezirks
Dittenhöfen werden am
Samstag, den 24. d. M.,
folgende Holzsortimente versteigert:
1) Im Distrikt I. Abth. 2 hinter Griesenhof-
wald auf dem Holzplage im Kolbenloche:
4 Stück buchene und 25 Stück abornene Nup-
löge; 4 Stück tannene Säglöge; 155 1/2
Klasten buchenes, 6 Klasten abornenes, und 20
Klasten tannenes Scheitholz; 32 Klasten buche-
nes und 2 Klasten tannenes Prügelnholz; 39 1/2
Klasten buchenes und 6 Klasten tannenes Klog-
holz, sowie 3625 Stück buchene und tannene
Wellen, und mehrere Loose Schlagraum.
Die Zusammenkunft ist Morgens 10 Uhr beim
Wirtshause in Unterwasser, und die Versteigerung
der Sortimente wird nach oben angegebener Reihen-
folge vorgenommen.
Dittenhöfen, den 10. Februar 1855.
Großh. bad. Bezirksforstf.
Gewitz.

A.21. [3]1. Ebenkoben.
Weinversteigerung.
Mittwoch, den 14. März
nächsthln, des Vormittags um
9 Uhr, läßt Herr Georg Theo-
balb, Gutsbesitzer in Rhot, nachverzeichnete
Weine öffentlich versteigern:
60,000 Litter 1846r Deidesheimer, Wachenhei-
mer, Rhoter, Weibler und Dure-
weller, Traminer, Riesling u. Ge-
mischten,
1852r Hambacher, Rhoter und
Weibler,
1854r Traminer,
125,700 Litter oder 125 Fuder.
Die Proben von diesen Weinen können jeden
Tag an den Häffern genommen werden.
Ebenkoben, den 14. Februar 1855.
Keller, kgl. bayer. Notar.

181. [3]3. Neustadt.
Weinversteigerung
zu Neustadt a. d. Haardt
in der bayerischen Pfalz.
Freitag und Samstag, als den 23. und 24. Fe-
bruar nächsthln, jedesmal des Morgens 9 Uhr an-
fangend, zu Neustadt im Gasthause zur Goldenen
Krone (Pfl.), lassen die Herren 1) Friedrich und
Ludwig Guinand, 2) Friedrich Kießberg, und
3) Jakob und Eduard Kölsch, diese Weine auch
gleichzeitig als Erben des verlebten Fräuleins Char-
lotte Kölsch, — sämtliche Gutsbesitzer in Neu-
stadt wohnend, — nachstehende selbstgezogene, gut
und rein erhaltene Weine öffentlich in Eigenthum
versteigern:
16 1/2 Fuder 1848er, 88 Fuder 1852er, 83 Fuder
1853er, 41 Fuder 1854er — vorstehende Weine sind
in den Gärten von Gimmeldingen, Nussach, Neu-
stadt, Dürkheim, Ruppertsberg, und Ungstein ge-
zogen; — Johann 1 1/2 Fuder 1848er Königsbacher
und Gimmeldinger Rother, 7 1/2 Fuder 1852er ditto,
8 Fuder 1853er ditto, und 1 1/2 Fuder 1854er Kö-
nigsbacher ditto, im Ganzen 246 1/2 Fuder.
NB. Die Proben können den Tag vor, sowie an
den Tagen der Versteigerung an den Häffern ge-
nommen werden.
Neustadt in der bayer. Pfalz,
den 10. Januar 1855.
Schanberg, kgl. bayer. Notar.

A.49. [2]1. Karlsruhe.
**Allgemeine
Verforgungsanstalt
im
Großherzogthum Baden.**
Wir machen hiermit öffentlich bekannt, daß die
für 1854 eröffnete 19te Jahresgesellschaft sich aus
1112 ganzen und theilweisen neuen Einlagen ge-
bildet hat, und daß darauf 49,756 fl. 8 fr. einbe-
zahlt worden sind.
Die im Jahre 1854 erfolgten Nachzahlungen auf
die vorhergehenden 18 Jahresgesellschaften betra-
gen 78,574 fl. 22 fr., beide Einnahmen zusammen
demnach 128,330 fl. 30 fr.
Für 1855 ist die 20. Jahresgesellschaft eröffnet,
und wir laden zum Eintritt in dieselbe ein.
Wer geneigt ist, sich dabei zu beteiligen, kann
auf dem Bureau der Anstalt dapiert, oder auswärts
bei den Geschäftsfreunden die Beitrittserklärung
abgeben, und die Einzahlungen auf neue Einlagen
leisten.
In gleicher Weise können Nachzahlungen auf
theilweise Einlagen früherer Jahresgesellschaften
geschehen.
Karlsruhe, den 12. Februar 1855.
Verwaltungsraih.

A.27. [3]1. Nr. 116. Ueberlingen. Bekanntmachung.

Für unser neu errichtetes Waisenhaus ist die
Stelle eines Waisenvaters zu vergeben.
Derfelbe soll nach den Statuten aus den geprüf-
ten Volksschullehrern unseres Landes, verheirat-
het, mit guten Zeugnissen als Lehrer und Erzieh-
er versehen und in der Ertheilung des Unterrichtes in
der Landwirthschaft geübt sein.
Seine Frau hat ihm in der Erziehung der weib-
lichen Waisenkinder an die Hand zu gehen, und
muß hiezu die erforderliche Bildung und Pädago-
gik, auch alle weiblichen Arbeiten und Hausge-
schäfte verstehen.
Der Gehalt ist jährlich 250 fl. baar, nebst freier
Verpflegung. Die Anstellung ist widerruflich. Be-
werbungen sind mit den erforderlichen Zeugnissen
bis 1. April d. J. bei uns einzureichen.
Ueberlingen, den 9. Februar 1855.
Sitzungs-Vorstand.
J. Müller. Schmalzolg.
vdt. Mayer.

A.46. [2]1. Nr. 2458. Bretten. (Öffent-
liche Vorladung.)
In Sachen
des Franz Joseph Joes als Bor-
mund seines minderjährigen Sohnes
Ignaz Joes von Buerbach, Kl.,
gegen
Johann Franz, Leopold Haus,
Lorenz und Valentin Göpferich
von Reibheim, Del.,
Entschädigungsvorladung betr.
Kläger hat unterm heutigen eine Klage folgen-
den wesentlichen Inhalts eabier erhoben:
Die vier Beklagten seien durch Urtheil großh.
Oberhofgerichts der Körperverletzung des Ignaz
Joes für schuldig erkannt, und darum zu einer
angemessenen Gefängnißstrafe, und zum Erlaße des
denselben zugesägten Schadens, bestehend im Er-
saße der Heilkosten, des Wiederaufwandes für Pflege,
und des ihm während seiner Arbeitsunfähigkeit
entgangenen Verdienstes, unter sammtverbindlicher
Pflichtbarkeit aller in noch zu liquidirendem Betrage,
verurtheilt. Diese Ersatzforderung wird nunmehr
vom Kläger unter genauer Spezifikation der ein-
zelnen Posten auf die Summe von 30 fl. 42 fr. be-
rechnet, und beigefügt, daß die Arbeitsunfähigkeit
des Ignaz Joes in Folge der erlittenen Verletzung
42 Tage, die Krankheit und Heilungskosten aber
33 Tage gewährt habe. Für seinen entgangenen
Verdienst werden pr. Tag 24 fr. berechnet, für
Wohlfahrtskosten 3 fl. 16 fr., während der übri-
gen 21 Tage aber 20 fr. pr. Tag, und als Ent-
schädigung für die bei der Verletzung durch Blut-
flecken ruinirten Kleider der Betrag von 6 fl. ange-
setzt. Der Rest der Forderung betrifft die Gänge
zum Arzt und Apotheker, sowie gebabte Kosten für
Speisen und Getränke nach ärztlicher Vorschrift.
Es wird gebeten, die vier Beklagten, unter
sammtverbindlicher Pflichten, zur Zahlung obiger
Summe, sowie zur Tragung der Kosten anzu-
halten.
B e s c h l u ß.
Zur Verhandlung über diese Klage, soweit sie
gegen Johann Franz gerichtet ist, wird Tagfahrt
anberaumt auf
Mittwoch, den 21. März d. J., früh 9 Uhr,
wozu beide Theile vorgeladen werden. Johann
Franz hat mit dem Androhen, daß bei seinem Aus-
bleiben der thatsächliche Klagenort für zugunsten
und jede Schutzrede für verflumt erklärt wer-
den soll. Auch wird dem Franz aufgegeben, ge-
meinschaftlich mit den anderen Beklagten einen Be-
vollmächtigten, sofern der Rechtsstreit in der ersten
Tagfahrt nicht erledigt wird, und einen gemein-
schaftlichen Zustellungsgewalthaber, welcher im
Orte des Gerichtes wohnhaft ist, in öffentlicher We-
tung zu bestellen, widrigenfalls alle weiteren Ver-
fügungen mit der gleichen Wirkung, als wären sie
ihm selbst eröffnet, nur an dem Sitzungsorte des
Gerichtes angehängt werden sollen.
Dieses wird dem kläglichen Johann Franz hier-
mit eröffnet.
Bretten, den 30. Januar 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Gräff.

A.35. D.A. Nr. 5399. Pforzheim. (Schul-
denliquidation.) Rosina Barth von Düren
beabsichtigt, nach Amerika auszuwandern; wie da-
ben beßhalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf
Samstag, den 24. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,
anberaumt.
Pforzheim, den 13. Februar 1855.
Großh. bad. Oberamt.
Jeck.

A.28. Nr. 3863. Durlach. (Schuldenli-
quidation.) Karl Repple von Söllingen will
nach Amerika auswandern.
Zur Anmeldung von Forderungen an ihn ist Tag-
fahrt auf
Freitag, den 23. d. M., Vorm. 11 Uhr,
angedennt.
Durlach, den 13. Februar 1855.
Großh. bad. Oberamt.
Spangenberg.

A.41. Nr. 1777 Rheinfischhofheim. (Schul-
denliquidation.) Die Geschwister Martin
Diedl mit seiner Familie, Friedrich Diedl, und
Martin Diebold Wittwe, Salomea, geb.
Diedl, sowie deren Mutter Georg Die Wittwe,
von Freistett, beabsichtigen, nach Amerika auszu-
wandern. — Wir haben zur Schuldenliquidation
Tagfahrt auf Donnerstag, den 22. d. Mts.,
früh 9 Uhr, anberaumt, und sind Forderungen
an diese Leute an dieser Tagfahrt bei Verluß der
Rechtsfrist dapiert anzumelden.
Rheinfischhofheim, den 15. Februar 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Ertz.

A.29. Nr. 3164. Wolfach. (Schuldenli-
quidation.) Der selbige Konrad Beschler von
Lebensgericht beabsichtigt, nach Amerika auszu-
wandern.
Wer an denselben irgend Ansprüche zu machen
hat, hat solche in der
Mittwoch, den 7. März d. J., früh 11 Uhr,
anberaumten Schuldenliquidation hier anzumel-
den, widrigenfalls von hier aus nicht mehr dazu ver-
pöffen werden könnte. — Wolfach, den 14. Fe-
bruar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Malte-
brein. vdt. Eisele, A. J.